

## Mehr als nur „Kostenmonster“

Sanierungsbedarf und Fachkräftemangel: Erste Konferenz der AG Hessische Bäder



Das Freibad in Friedrichsdorf steht im Vergleich zu manch anderen hessischen Bädern noch gut da, was Fachpersonal und auch technische Zukunftsfähigkeit betrifft. © ksp

*Friedrichsdorf* – Schwimmbäder sind mehr als nur attraktive Freizeitstätten. Sie sind Orte für Vereins- und Schulsport und Orte, an denen Kinder schwimmen lernen. Vor allem aber spielen sie eine große Rolle für die soziale Infrastruktur einer Stadt oder einer Gemeinde. „Deshalb lohnt es, sich für den Erhalt von Schwimmbädern einzusetzen und sie nicht nur als Kostenmonster zu sehen“, sagt Maximilian Faber, langjähriger Leiter des Friedrichsdorfer Freibads und zudem auf Landesebene in der Gremienarbeit aktiv. Er ist Geschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Schwimmmeister im Landesverband Hessen. In dieser Funktion hat er jetzt eine besondere Veranstaltung mit auf den Weg gebracht: die erste Konferenz der im vergangenen September gegründeten „Arbeitsgemeinschaft Hessische Bäder“.

Ziel dieser AG ist es, sich gegenseitig zu unterstützen, Erfahrungen auszutauschen und die Interessen, Sorgen und Nöte der kommunalen Schwimmbäder auf Landesebene vertreten zu können, so Faber. Die Resonanz dieser Premiere war erfreulich: Im Forum Friedrichsdorf haben sich über 100 Teilnehmer der Bäder-Branche zum Gedankenaustausch getroffen. Die Initiative ist als „Schulterschluss für Schwimmbäder“ zu verstehen. „Denn was wir in unserer Branche brauchen, ist ein großes Wir-Gefühl“, meint Faber.

Dank der zentralen Lage Friedrichsdorfs sei es naheliegend gewesen, auch die erste Konferenz hier zu veranstalten. „Wir alle schwimmen im Wasser – nicht im Geld“, hatte Thomas Baum im Forum Friedrichsdorf zum Auftakt der Konferenz erklärt. Der Wiesbadener Bäder-Chef betonte, dass die AG vor allem die Badbetreiber in den Städten und Gemeinden verbinden möchte. Auch Bürgermeister Lars Keitel (Grüne) hob bei seiner Begrüßung die besondere Bedeutung des Schwimmbades für die Stadt als Ort des Schwimmenlernens, der Daseinsvorsorge und des gesellschaftlichen Miteinanders hervor.

Im Rahmen der Konferenz hatten die Teilnehmer Gelegenheit, in vier Workshops Ideen und Erfahrungen auszutauschen. „Die Themen reichten von A wie Ausbildung bis Z wie Zukunft“, berichtet Maximilian Faber. „Die Grundfrage, mit der wir uns befasst haben, lautete: ‚Wie stellen sich Bäder für die Zukunft sicher auf?‘“, erklärt er. „Wir haben Ideen zusammengetragen, wie die Situation der Schwimmbäder im Land verbessert werden kann.“

Beim Blick auf all die Probleme, mit denen Bäder zu kämpfen haben, wie Sanierungsbedarf, hohe Kosten oder mangelnde Fachkräfte, sei das Friedrichsdorfer Freibad noch gut aufgestellt, versichert Faber. „In den vergangenen Jahren wurde in unser Freibad viel investiert, vor allem dank der Digitalisierung in die Zukunftsfähigkeit unseres Bads“, stellt Faber klar und nennt als Beispiel das Kassensystem, das zu mehr Kartenzahlungen geführt habe. „Das ist in vielen Freibädern noch nicht selbstverständlich.“

Digitalisierung spiele auch in der Technik des Bades – Stichwort Regelung der Pumpen nach Bedarf – eine große Rolle. Perspektivisch wichtig ist dem Schwimmmeister auch das Thema Ausbildung: „Wir bilden regelmäßig aus und haben das Glück, unseren letzten Auszubildenden auch übernommen zu haben.“ Ab 2027 werde man wieder ausbilden. Dennoch sieht Faber, Mitglied im Prüfungsausschuss, ein strukturelles Problem in der Fachkräftegewinnung in Hessen. „Während Sachsen mit fünf Nachbarländern eine gemeinsame Prüfungsordnung für die Meisterinnen und Meister für Bäderbetriebe entwickelt hat und die Zuständigkeiten in einer Stelle bündelt, gibt es in Hessen keine einheitliche Regelung“, kritisiert er. Mit der Prüfung der jährlich etwa 80 Absolventen in Hessen seien insgesamt zehn verschiedene Stellen befasst.

Was Saisonkräfte betreffe, sei Friedrichsdorf noch unbesorgt – im Gegensatz zu anderen Bädern: „Wir haben unser Personal, das seit Jahren immer wieder zu uns kommt. Uns freut diese hohe Wiederkehr-Quote“, erzählt er. Doch je weiter man in den ländlichen Raum komme, desto mehr merke man den Bedarf an Fachpersonal. „Das wird eine der großen Hürden sein, zumal auch die Demografie ins Spiel kommt und die Zahl derer, die in den Ruhestand gehen, steigt.“ Bevor dieses Problem hochkoche, müssten die Bäder den Fokus verstärkt auf Ausbildung setzen. Was das betrifft, könnte Friedrichsdorf eine Art Vorbildfunktion für andere Kommunen haben. „Wir sind damit all die Jahre gut gefahren und können das nur anderen Bädern empfehlen“, betont Maximilian Faber.

Ziel der Konferenz war es, Themen zu bündeln, Positionen zu schärfen und die Grundlage für ein geschlossenes Auftreten der Branche gegenüber Politik und Öffentlichkeit zu legen. „Dank unserer AG wird es uns gelingen, unsere Themen schneller in die Breite zu streuen“, ist sich Faber sicher. Ebenfalls in Friedrichsdorf hat im Anschluss an die Hessen-Konferenz die bundesweit tätige Bäderallianz Deutschland getagt. Faber weiter: „Dass beide Veranstaltungen an einem Ort stattgefunden haben, unterstreicht die wachsende Verzahnung im Einsatz für die Zukunft der Bäder auf allen Ebenen.“ *KATJA SCHURICHT*

Quellenangabe: Taunus Zeitung vom 18.03.2026, Seite 25